Romanze, Gothic Novel oder Roman Noir?

Horace Walpole (1717-1797) *The Castle of Otranto* 1764 [WH]; französische Ausgabe *Le Château d'Otrante* Le Club Français du Livre, Paris 1964
Illustrationen von Salvador Dalí – 12 Federzeichnungen als Vorlagen für Radierungen 20,1x17,3 cm auf der jeweils dritten Seite gefalteter Bögen im Format 43,5x47 cm

Mittelalterlichen Aberglauben und moderne Naturtreue

wollte Horace Walpole, Sohn des langjährigen Prime Minister Sir Robert Walpole und nachmals Vierter Earl of Orford, in seinem Roman *Schloss Otranto* verbinden. Als Vorbild dafür nennt sein Vorwort Shakespeares Dramen. Er lebte als Historiker, Kunstkenner, Dramatiker und Romancier von seinem Vermögen, lange Zeit auf Reisen in Frankreich und Italien. Zurückgekehrt baute er seinen Wohnsitz *Blueberry Hill* in Twickenham, an der Themse oberhalb Londons, zu einem altertümlichen Schloss mit gotischen Elementen aus. Dessen Raumaufteilung hat sicher für das im Roman beschriebene *Schloss Otranto* als Vorbild gedient. Der Name ist dagegen in Italien bekannt für einen Ort, ein Kap und eine Meerenge am Eingang der Adria.

Mit dem Roman, von ihm selbst seit der zweiten Auflage *A Gothic Story* betitelt, gilt Horace Walpole als Begründer einer Literaturgattung, welche die verschiedenen in meinem Titel genannten Bezeichnungen trägt. Er hatte allerdings schon alte Vorbilder!

Webster erklärt *gothic novel* als einen literarischen Stil, den entfernte oder unwirtliche Schauplätze und todesnahe, geheimnisvolle oder gewaltsame Ereignisse kennzeichnen. Diese Eigenschaften hatten schon die Sagen über Tristan und noch deutlicher die Artussagen. Beide entwerfen ein Bild des im Einzelkampf erprobten und einer Dame in Minne ergebenen Ritters und werden mit ihren unausweichlichen Liebesbindungen als Romanzen angesehen. Sie entstanden in der Zeit, die auch die gotischen Dome schuf. Das erklärt die englische Benennung.

In diese Zeit verlegte Walpole seinen Roman, indem er ihn bei der ersten Auflage als ein 1529 in Italien gedrucktes Exemplar einer jahrhundertealten Erzählung ausgab, die zwischen dem ersten Kreuzzug 1095 und dem letzten 1243 entstanden sei.

Der Petit Larousse nennt Walpoles Roman dagegen den ersten *roman noir* und erläutert diesen Begriff (gemeinsam mit dem moderneren *film noir*) als ein Werk, dessen dramatische Ereignisse in pessimistischem Licht gesehen werden.

Eine biographische Notiz von C.D. Merriman (Jalic Inc. im Internet) erwähnt, dass Horace Walpole unverheiratet blieb und wahrscheinlich homosexuell war. Das mag auch Dalí bekannt gewesen sein und sein Interesse an der Illustration erhöht haben.

Walpoles Werk ist in der englischsprachigen Welt ein Klassiker geworden. Die moderne Ausgabe weist auf die umfassenden literarischen und historischen Kenntnisse des Autors hin. Die Geographie des italienischen Otranto kannte er von seinen eigenen Reisen.

Das Vorwort zur zweiten Auflage ist eine ausführliche Rechtfertigung seines Erzählstils gegen Literaturkritiken seiner Zeit. Die Wahl mancher Nebenfiguren und Textpassagen begründet er dabei mit ihrer guten Wirkung in Shakespeares Dramen.

Viele Stellen im Text sind Zitate, vor allem aus Shakespeares Hamlet und anderen Dramen sowie aus der Bibel. Namen wie Friedrich, Manfred, Conrad und Isabella sind historisch berühmt. In einem von Dalís Bildern erscheinen hier sogar wieder die aufschwebenden Zypressen aus seiner zweiten Dante-Illustration, allerdings nur sieben statt neun.

Zweimal wird die Zahl Hundert als Maß genannt: der Riesenhelm ist 'hundertmal größer als für Menschen', das Schwert tragen hundert Männer. Walpole meint offensichtlich Volumen und Gewicht dieser Gegenstände. Jede der drei Dimensionen ist also etwa fünffach vergrößert. Das hat Dalí im Bild des erschlagenen Conrad getreulich wiedergegeben!

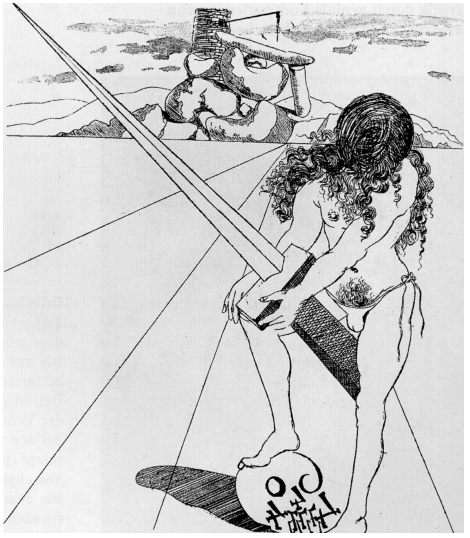
Zu Dalís Bildern

Dalí nannte sich im Begleittext zu seinen Illustrationen der Artussage *von den Zeiten der Abenteuer fasziniert*. Diese Faszination hat wohl schon lange bestanden und ihn zu den hier besprochenen Illustrationen angeregt.

Bei der Arbeit für die französische Übersetzung hat er sich vermutlich nach der französischen Auffassung des *roman noir* gerichtet. In Walpoles Text spielen das Zobelschwarz eines Helms und Federbuschs und der ebenso schwarze Marmor eines Grabmals eine ominöse Rolle. Dalís Technik erinnert deutlich an die frühesten Radierungen, die zwischen 1930 und 1947 entstanden sind. Der Druck hat die Schwärze seiner Federzeichnungen noch vertieft.

•

Beim Aufzug von Friedrichs Gefolge in Schloss Otranto tragen hundert Mann ein riesiges Schwert herbei, das neben dem Helm zu Boden fällt und sich nicht mehr bewegen lässt. Seine prophetische Aufschrift ist Anlass des Aufzugs. Friedrich hatte es nach seiner Befreiung aus muslimischer Gefangenschaft nahe Jaffa durch den Hinweis eines Eremiten gefunden, den er vorher schon im Traum sah. Dort konnte er es noch allein halten.



Friedrich findet das Schwert des ermordeten Alfonso

Seite 72, [FC] L

Zum ersten Mal in Dalís graphischem Werk erscheint der aus Ziffern – 9 für den Umriss, 4 für die Zähne – gebildete Schädel. Seitenrichtig auf die Platte graviert, sind die Ziffern im Druck Spiegelschrift. Dieses Motiv kennzeichnet auch die beiden letzten Illustrationen zu Corbière.